

Dirk Bierholz
Fanprojekt Düsseldorf/ Jugendring Düsseldorf
Lacombletstraße 10, 40239 Düsseldorf

Beantwortung der Fragen
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag NRW

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
16. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
16/564

Alle Abg

für die Anhörung zum FDP Antrag „Gegen Randalierer im Zusammenhang mit Fußballspielen konsequent vorgehen“, im Innenausschusses des Landtages NRW am 07. März 2013.

Frage 1:

Organisierte Fangruppen stärken, in „Runde Tische“ integrieren und in die Verantwortung nehmen, zum Beispiel „selbstorganisierte Fankurve“ in Düsseldorf. Dialogbereitschaft von allen Beteiligten und Faninteressen ernst nehmen. Kooperation mit allen im „Feld-Fußball“ beteiligten Personen. Fanbeauftragte und Fanprojekte inhaltlich und finanziell besser unterstützen.

Frage 2:

„Nackt-Kontrollen durch körperliche Durchsuchungen in Zelten“ für alle Zuschauer halte ich für unverhältnismäßig und organisatorisch nicht umsetzbar. Kein Besucher eines Stadions sollte aufgrund seines Aussehens vorverurteilt werden.

Frage 3:

Handlungsbedarf sehe ich in der Schulung der eingesetzten Ordner bei Fußballspielen und bei der finanziellen Unterstützung der Fanbeauftragten und Fanprojekte.

Frage 4:

Kann ich nicht beantworten. Es werden aber bereits bei diversen Spielen solche Hunde eingesetzt.

Frage 5:

Diese Frage kann die Polizei besser beantworten. Ich sehe die Gefahr bei Meldeauflagen, dass sich die Problematik verlagert. Generell sehe ich die Stadien als sicher an. Das Problem hat sich in den letzten Jahren in die Städte, Parks usw. verlagert.

Frage 6:

Da in den meisten Bundesligastadien die Sicherheitslage sehr hoch ist, und Gewalttaten sich häufig im Umfeld und vor den Stadien abspielen, sehe ich den Einsatz von Staatsanwälten und Richtern als nicht notwendig an. Sollten Staatsanwälte vor Ort eingesetzt werden, so müssten auch die Fans und Zuschauer einen Anwalt ihrer Wahl bekommen.

Frage 7:

In seiner Gesamtheit positiv und wird auch in vielen Punkten schon umgesetzt. Einige Punkte sind trotzdem zu ungenau formuliert. Positive Ansätze wie bessere Ordnerschulungen befürworte ich. Einzelne Punkte wie die mögliche Reduzierung des Kartenkontingents, sehe ich als kritisch an.

Frage 8:

Für sichere und bessere Anreisemöglichkeiten der Fans zu Auswärtsspielen, wären bezahlbare und verlässliche Sonderzüge eine denkbare Möglichkeit. Darüber hinaus müssen diese Züge über ausreichende Toiletten und Verpflegungsmöglichkeiten verfügen. Sehr positive Beispiele gibt es aus Städten, in denen Vereine und Fans die Organisation der Züge selbstverwaltet durchgeführt haben. Hier müssen sich aber die Bahn AG und die Vereine noch mehr aufeinander zu bewegen.

Frage 9: Da ich selber in diesem Feld arbeite, fällt eine eigene Bewertung der Arbeit immer schwer. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass sich die Arbeit der Fanprojekte bewährt hat. Trotz der im Schnitt nur 1,5 Stellen pro Projekt, sind die Kolleginnen und Kollegen oft die einzigen, die Zugang zu allen relevanten Fans haben. Viele Fangruppen, die sich gegen Gewalt und Diskriminierung einsetzen, werden durch die Fanprojekte unterstützt. Trotz alledem sind Fanprojekte auch kein Allheilmittel Die Gewaltproblematik wird sich nicht zu 100% lösen lassen.

Frage 10:

Die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Akteurinnen läuft auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene mittlerweile gut bis sehr gut. Sicherlich gibt es kommunale und Länderunterschiede. Für NRW kann ich sagen, dass die Kommunikation sehr gut läuft. Als Beispiel nenne ich die regelmäßigen Verkehrs- und Sicherheitsgespräche, Fachsitzungen des NKSS, Regionaltagungen der DFL usw. Sinnvoll aus meiner Sicht wäre es noch, die aktiven Fangruppen mit an die „Runden Tische“ zu bekommen. Generell halte ich einen kontinuierlichen Dialog aller Beteiligten für sehr wichtig.

Mit freundlichen Grüßen

Dirk Bierholz
(Verantwortlicher Leiter)

Fanprojekt Düsseldorf
C/o Jugendring Düsseldorf
Lacombletstraße 10
40239 Düsseldorf
Tel. 0211/ 8922022
Mobil: 0176 20296833
fanprojekt@jugendring-duesseldorf.de

Düsseldorf, 25.02.2013

Dirk Bierholz
Fanprojekt Düsseldorf/ Jugendring Düsseldorf
Lacombletstraße 10, 40239 Düsseldorf

Beantwortung der Fragen
Piratenpartei im Landtag NRW

zum Antrag der FDP-Fraktion, drs16/1268,
„Gegen Randalierer im Zusammenhang mit Fußballspielen konsequent vorgehen!“

im Innenausschusses des Landtages NRW am 07. März 2013.

Dialog:

Frage 1:

Der DFB und mittlerweile auch die DFL bewegen sich immer mehr auf ihre Fans zu. Sicherlich ist der Dialog noch ausbaufähig. Fans wollen ernst genommen werden und vor allem müssen Vereinbarungen von den Verbänden auch eingehalten werden (Pyrotechnik-Diskussion zwischen DFB und Fans). Generell stelle ich noch eine recht große Distanz fest.

Frage 2:

Dies ist von Verein zu Verein vollkommen unterschiedlich. Für Fortuna Düsseldorf habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht. Hier diskutieren alle relevanten Fangruppen regelmäßig mit den Vereinsfunktionären.

In anderen Städten ist der Dialog nicht immer so gut und müsste aus meiner Sicht verbessert werden. Auch beobachte ich, dass je höher die Ligazugehörigkeit ist, umso distanzierter ist das Verhältnis.

Frage 3:

Wie jedes Konzept muss auch das NKSS ständig fortgeschrieben werden. Viele positive Ansätze müssen noch verbessert werden.

Generell beobachte ich einen Rückgang von Gewalt, seit es das NKSS gibt. Eine riesige Medienpräsenz und die Vernetzung der neuen Medien, bringen jeden Vorfall in Deutschland direkt in alle Fanszenen.

Gewalt im Fußballumfeld wird sich, genauso wie in unserer Gesellschaft, nie zu 100% verhindern lassen.

Frage 4:

Einsatzleiter der Polizei in den jeweiligen Austragungsorten.

Der ständige Dialog mit allen im Feld agierenden Personen (Polizei, Bundespolizei, Feuerwehr, Fußballverein, Stadtverwaltung, Fanbeauftragte, Fans und Fanprojekte) ist aus meiner Sicht ein geeignetes Mittel bei Risikospielen, das Gefahrenpotenzial zu minimieren.

Frage 5:

Prävention und Dialog sind aus meiner Sicht ein wesentlicher Baustein, um für mehr Sicherheit rund um Fußballspiele zu sorgen.

Frage 6:

Repressionen und Sanktionen richten sich leider oft gegen größere Fangruppen und Stadionbesucher. Oft sind Unbeteiligte Repressionen ausgesetzt, und dies führt zu Solidarisierungseffekten unter den Stadionbesuchern.

Frage 7:

In NRW machen wir mit dem 10-Punkte-Plan in den letzten Jahren recht gute Erfahrungen. Dort sind Prävention wie Repressionen aufgelistet.

Frage 8:

Inhaltliche und finanzielle Stärkung von Fanbetreuung und Fanprojekten. Mehr Engagement der Vereine bei Fanthemen und Dialog mit allen relevanten Fangruppen. Organisierte Fangruppen durch selbstverwaltete Bereiche in den Stadien in die Verantwortung nehmen.

Fanprojekte und Jugendarbeit

Frage 1:

Die Akzeptanz der Fanprojekte bei der Entscheidung der Ligaverbände scheint mir als noch zu gering. Wichtig ist, dass die Fanprojekte unabhängig von den Verbänden bleiben. Deswegen ist die Drittelfinanzierung der Fanprojekte durch Kommunen, Land und DFB für uns sehr wichtig. Fanprojekte leisten wichtige Jugendarbeit für die Kommunen und das Land.

Frage 2:

Kürzungen im Kinder- und Jugendplan wirken sich immer auf Jugendliche aus. Gerade für Jugendliche sind die Fanprojekte oft die einzigen Ansprechpartner. Die Fanszene in den Stadien ist die größte Jugendbegegnungsstätte in den Städten.

Wissen über die Fanszenen

Frage 1.

Warum gibt es Gewalt in unserer Gesellschaft?

Fanszenen sind das Spiegelbild unserer Gesellschaft. Der Fußball bietet durch seine ständige Medienpräsenz eine gute Plattform für allerlei Gruppen. Darüber hinaus gibt es Gewalttaten rund um Fußballspiele schon seit Bestehen des organisierten Fußballs.

Frage 2.

Außer den Veröffentlichungen der ZIS sind mir keine bekannt.

Wobei die Zahlen der ZIS im Verhältnis zu den steigenden Zuschauerzahlen eher eine Abnahme der Gewalt aufzeigen.

Frage 3.

Je nach Standort besser oder schlechter.

Frage 4.

Sicherlich ein Faktor von vielen.

Frage 5.

Ja, auf jeden Fall.

Z.B. als Mitglieder in örtlichen Ausschüssen oder als Vermittler in den Fanszenen.

NKSS

Frage 1:

Das NKSS ist ein geeignetes Mittel, um Gewalt im Stadionumfeld einzudämmen. Es sollte allerdings regelmäßiger überarbeitet werden. Ganz wird man die Gewaltproblematik, ähnlich wie in unserer Gesellschaft, nie verhindern können. Um eine flächendeckende Beteiligung der Fangruppierungen zu erreichen, müssen Fangruppen auch eingebunden werden. Dies erfolgt in der Regel über die Fanbeauftragten der Vereine und den Fanprojekten und kann sicherlich nur lokal geschehen.

Frage 2:

Nein: In einem „Örtlichen Ausschuss Sport und Sicherheit“ (ÖASS) sitzen keine Fans. Dort tagen in der Regel professionelle Institutionen wie Polizei, Feuerwehr, Vereine, städtische Ämter, Rettung- und Ordnungsdienst. Mittlerweile sitzen auch in den meistens Städten Fanbeauftragte und Fanprojektmitarbeiter.

Pyrotechnik

Frage 1.

Ob es durch das Verbot von Pyrotechnik, die dann illegal eingesetzt wird, zu mehr Unfällen kommt, kann ich nicht beantworten. Sicherlich muss man auch zwischen Böllern, Raketen, Rauch und Bengalischen Feuer unterscheiden.

Frage 2.

Wissenschaftliche Erkenntnisse über den Erfolg oder Misserfolg von Pyrotechnik-Verboten sind mir nicht bekannt.

Frage 3:

In Abstimmung mit allen verantwortlichen Institutionen wie z.B. Stadionbetreiber, Fußballverein, Polizei, Feuerwehr und Fans könnte das organisierte Abbrennen von Pyrotechnik sicher sein. Positive Beispiele gibt es aus Norwegen oder aber in anderen Sportarten.

ZIS

Frage 1-2:

Ich glaube, dass die Kennzahlen der ZIS nur bedingt geeignet sind, um die Sicherheit im Stadion zu beurteilen. Eine genauere Differenzierung von Quantität und Qualität wäre sicherlich geeigneter.

Überwachungstechnologie

Frage1-2:

Ich glaube, dass die derzeitigen Mittel ausreichen, um die Sicherheit im Stadion zu gewährleisten. Wie bereits mehrfach erwähnt, setzen wir Fanprojekte auf Dialog und Kommunikation.

Frage 3:

Eine unabhängige Beobachtungsstelle, die den Gebrauch von Überwachungstechnologien im Zusammenhang mit der Sicherheit im Fußballstadion dokumentiert, würde ich begrüßen.

Ordner im Stadion

Frage 1.

Eine bessere Qualifizierung und Bezahlung von Ordnern kann zu noch mehr Sicherheit im Stadion führen.

Datei „Gewalttäter Sport“

Viele Betroffene wissen gar nicht, dass sie in der Datei „Gewalttäter Sport“ registriert sind. Betroffene Fans sehen die Registrierung in der Datei als ungerechtfertigt an.

Stadionverbote

Frage 1.-5.

Stadionverbote sind kein Allheilmittel. Oft führen Stadionverbote zu einer Verlagerung des Problems raus aus den Arenen, an andere Orte wie z.B. in Gaststätten oder in die Innenstädte. Stadionverbote werden von den Betroffenen oft als willkürlich und nicht nachvollziehbar empfunden. In vielen Stadien fehlt es an Anhörungsverfahren und einer Unterscheidung nach Alter und Tatvergehen (ähnlich wie wir es aus dem Jugendstrafverfahren kennen). Für die Jugendlichen hat ein Stadionverbot, das oft für drei Jahre ausgesprochen wird, drastische Ausmaße auf ihre Entwicklung. Es wird ihnen ein großer Teil ihrer Lebenswelt genommen. Gleichzeitig werden sie an Spieltagen von anderen in der Gruppe zu Helden gemacht (sogenannte Sektionen „Stadionverbote“ existieren in fast allen Fanszenen). Trotzdem können Stadionverbote als letztes Mittel den ein oder anderen „Intensivtäter“ abschrecken.

Mit freundlichen Grüßen

Dirk Bierholz

Fanprojekt Düsseldorf
(Verantwortlicher Leiter)

Fanprojekt Düsseldorf
C/o Jugendring Düsseldorf
Lacombletstraße 10
40239 Düsseldorf
Tel. 0211/ 8922022
Mobil: 0176 20296833
fanprojekt@jugendring-duesseldorf.de

Düsseldorf, 25.02.2013